

Der Skatfreund



HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD



4. Jahrgang

Februar 1959

2



DER DRITTE MANN ist wichtig,
auf den die beiden warten,
ein Skatspiel immer richtig



MIT BIELEFELDER KARTEN!



Zur rechten Stund', am rechten Ziel
Die rechte Farbe siegt im Spiel. –
Drum wie seit je, auf jeden Fall,
ASS-Kartenspiele überall!



**VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER-
SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. STUTTART-LEINFELDEN**

seit 125 Jahren Qualität



DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

4. Jahrgang

Februar 1959

Nummer 2

Den Abreizern ist der Kampf angesagt

Sind wir einmal ganz ehrlich: Wie oft haben wir uns beim geliebten Kartenspiel über einen Mitspieler geärgert, der um jeden Preis jedes Spiel machen wollte und mußte. Zum Teil liegt es daran, daß einige ihre Karten überschätzen oder gar auf den Stock vertrauen. Nun, solche Spieler wird es immer geben, und mit einem Achselzucken läßt man sie am besten gewähren. Einmal wird es ihnen im Verlauf von 48 Spielen selbst zu dumm.

Anders verhält es sich schon mit jenen, die mit einer bestimmten Absicht den anderen nicht zum Spiel kommen lassen wollen. In der Praxis sieht das dann etwa so aus: Am Nachbartisch spielt sein Spezie, der am letzten Abend in der Gesamtwertung an fünfter Stelle liegt. Er müßte aber unbedingt den vierten Platz belegen, soll er an der Deutschen Klubmeisterschaft teilnehmen können. Der Zufall will es, daß am Tisch unseres Skatfreundes gerade jener sitzt, der bislang den vierten Platz innehat. „Das wäre doch gelacht, Gustav, wenn ich Dir nicht zum vierten Platz verhelfen könnte!“

Und nach diesem Pakt kommt unser Mann von Platz vier überhaupt nicht mehr zum Zug, es sei, er hat ein Bombenspiel auf der Hand. Alles andere reizt ihm unser „Skatfreund“ rigoros ab. Er hat sowieso keine Aussicht auf einen der ersten Plätze, und Gustav zu helfen, ist für ihn Ehrensache (!). Die verlorenen Groschen gibt Gustav schon wieder. Die Teilnahme an der „Deutschen“ sind sie ihm wert.

Eingehend hat sich unser zweiter Vorstandsvorsitzender Skatfreund Johannes Fabian mit der Frage beschäftigt, wie dem Abreizen ein Riegel vorgeschoben und jeder zu seinem Recht kommen kann. Als Justizangestellter ist er ja besonders berufen dazu. Die letzte Vorstandstagung der Verbandsgruppe Bielefeld überraschte er mit folgendem Plan:

Der Spieler bekommt in Zukunft ein verlorenes Spiel nicht mehr doppelt, sondern nur noch einfach abgeschrieben. Die

andere Hälfte erhält jeder der zwei Gegenspieler und der Kartengeber als Pluspunkte angeschrieben. Selbstredend gehen auch die 50 Minuspunkte für das verlorene Spiel zu Lasten des Verlierers. Spielt er aus der Hand und verliert, so werden ihm nur die 50 Minuspunkte abgezogen, während die Augenzahl des Spieles den anderen dreien zugute kommt.

Ein Beispiel: Vorhand spielt ein Pik einfach und verliert. Nach der neuen Rechnung bekommt der Spieler 72 Minuspunkte angeschrieben; die anderen drei je 22 Pluspunkte. Spielt er das gleiche Spiel aus der Hand und verliert, so vermindert sich sein Punktekonto nur um 50 Punkte. Das der zwei Mitspieler und des Kartengebers steigt dagegen um je 33 Punkte.

Die Absicht, die unser Skatfreund Fabian verfolgt, ist ganz offensichtlich. Wer nahezu den ganzen Abend sitzt, weil ihm ein anderer fast jedes Spiel abreizt, kann trotzdem sein Punktekonto wachsen sehen. Er muß nur den Spieler zum Verlieren bringen. Das wird ihn zu einer erhöhten Aufmerksamkeit anspornen und ganz von selbst zu einem noch schärferen Spiel führen. Denn zu 150 oder gar 200 Punkten zu kommen, nur weil der Abreizer „umgebogen“ wurde, ist doch recht verlockend. Außerdem wird jenem unfairen Spieler das Konzept verdorben. Nicht nur seine Punktezahl sinkt, sondern die des Gegners steigt. Und das wollte er doch verhindern.

Nach eingehender Erörterung dieses Vorschlages, den wir hiermit zur Diskussion stellen, entschloß sich der Vorstand der Bielefelder Verbandsgruppe bei einer Stimmenthaltung, einen Versuch zu starten. Das soll auf der von der Verbandsgruppe veranstalteten Zwischenrunde zur Deutschen Klubmeisterschaft geschehen, die am 17. Februar ihren Anfang nimmt und bis zum 30. Juni beendet sein wird. Die 36 Teilnehmer werden an acht Abenden hinreichend Gelegenheit haben festzustellen, ob mit dieser Handhabung den Abreizern beizukommen ist oder nicht.

Richtlinien

für die Durchführung von Meisterschaften

Die innerhalb des Deutschen Skatverbandes stattfindenden deutschen und regionalen Meisterschaften erfreuen sich, bedingt durch das ständige Anwachsen der Zahl der Verbandsmitglieder einer immer größeren Beteiligung. Die nachstehenden von Skfr. Johannes Fabian ausgearbeiteten Empfehlungen und Vorschriften über deren Durchführung, die sich auf jahrelange Erfahrungen stützen, sollen den ausrichtenden Vereinen die damit verbundene Arbeit erleichtern und einen einwandfreien Ablauf gewährleisten (Die Redaktion).

Um die Durchführung von Meisterschaften sollen sich nur solche Vereine und Verbandsgruppen bewerben, die die dafür erforderlichen Voraussetzungen mitbringen; der gute Wille allein genügt nicht. Es muß ein genügend großer Mitarbeiterstab vorhanden sein, der über ein gewisses Organisationstalent verfügt und dem auch die notwendigen technischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

Über die zu verrichtenden Arbeiten und die Personen der Ausführenden kann ein Ausschuß beraten, es empfiehlt sich jedoch, alle Fäden in einer Hand zusammenlaufen zu lassen. Es muß berücksichtigt werden, daß erfahrungsgemäß die Hauptarbeit in den letzten 4 Tagen vor der Meisterschaft anfällt; um sie zu bewältigen, reicht die übliche Freizeit normal Beschäftigter nicht aus. Wenigstens 1—2 Personen zur Verfügung zu haben, die sich ausschließlich den durch die Meisterschaft bedingten Arbeiten widmen können, ist fast unumgänglich.

Da durch Meisterschaften auch ziemlich viel Schriftwechsel anfällt, kann eine Schreibmaschine kaum entbehrt werden. Zur Einzahlung des Startgeldes der auswärtigen Teilnehmer ist rechtzeitig ein Postscheckkonto einzurichten.

Die Möglichkeit, Meisterschaften durchzuführen, hängt wesentlich davon ab, daß genügend große Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Soweit es irgend möglich ist, sollte man alle Spieler in einem Raum unterbringen, da die Verteilung auf mehrere Räume immer erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt, die umso größer werden, je weiter diese Räume örtlich voneinander entfernt sind. Die ideale Tischgröße ist etwa 70 x 70 cm. Für jeden Tisch sind mindestens 5 Stühle bereitzustellen, und zwar 4 Stühle für die Spieler und 1 Stuhl für die Ablage von Tur-

nierlisten und Aschenbecher. Getränke sollten nach Möglichkeit in Flaschen ausgegeben werden. Nachdem die Getränkeindustrie eine hygienisch einwandfreie Reinigung der Flaschen gewährleistet, kann nichts dagegen eingewendet werden, wenn ohne Glas unmittelbar aus der Flasche getrunken wird. Man erreicht dadurch, daß die Bedienung der Gäste erheblich schneller erfolgt und die Flaschen, die man neben dem Tischbein abstellen kann, nicht umgeworfen werden, wie es üblicherweise bei Gläsern geschieht.

Bei der Vielzahl auswärtiger Teilnehmer kann damit gerechnet werden, daß sich etwa 60 Prozent der Gesamtteilnehmerzahl am Mittagessen beteiligen, zumal aus zeitlichen Gründen selten Gelegenheit besteht, Lokale der Umgebung aufzusuchen. Es ist weiterhin zu berücksichtigen, daß das Essen innerhalb kürzester Zeit ausgegeben werden muß. Man sollte daher von einer umfangreichen Speisekarte absehen, sondern sich mit 2—3 verschiedenen Speisen begnügen, wobei Tellergerichte zu bevorzugen sind und auf Vorsuppe und Nachspeise verzichtet werden sollte. Das Bedienungspersonal ist anzuhalten, sofort zu kassieren, da bei der großen Zahl der Gäste und möglichem Platzwechsel unliebsame Differenzen auftreten könnten. Es wird den ausrichtenden Vereinen empfohlen, der Bewirtung der Teilnehmer besondere Aufmerksamkeit zu widmen und vorstehende Empfehlungen zu beherzigen, da bei sehr vielen Meisterschaften vergangener Jahre gerade auf diesem Gebiete sehr große Mängel aufgetreten sind.

Es hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen, die Spielpause und die zur Auswertung der Ergebnisse freie Zeit durch Musikunterhaltung auszufüllen und etwa nach Beendigung den Teilnehmern Gelegenheit zum Tanz zu geben. Es ist eine

altbekannte Tatsache, das sich Skatspieler bei Meisterschaften lieber über gewonnene und verlorene Spiele unterhalten oder auch während der Pausen Skat spielen, als der Musik zu lauschen. Zum Tanz würden entsprechend dem Verhältnis der teilnehmenden Damen und Herren wahrscheinlich die Partnerinnen fehlen. Außerdem muß man in Rechnung stellen, daß der größte Teil der Beteiligten einen weiten Anfahrtsweg hat, der sie zwingt, die Rückreise schon frühzeitig anzutreten. Gerade die Verbandsleitung bedauert es sehr, nach Meisterschaften zusammen mit den Teilnehmern nicht noch einige gemütliche Stunden verbringen zu können und damit das Zusammengehörigkeitsgefühl stärker zu festigen. Die vorher angeführten unglücklichen Umstände haben alle bisherigen Versuche in dieser Richtung scheitern lassen.

Die Termine für die Meisterschaften liegen fest. Danach sollen, wenn nicht zwingende Gründe entgegenstehen, ausgetragen werden:

die westdeutschen Meisterschaften im April,

die norddeutschen Meisterschaften im Mai,

die süddeutschen Meisterschaften im Juli-August,

die deutschen Meisterschaften am 2. Sonntag im Oktober.

Die Ausschreibung für die Meisterschaften soll zwei Monate vorher in „Skatfreund“ erfolgen. Darin muß enthalten sein: Tag, Ort, Austragungsstätte, Ausrichter, Angabe der Konkurrenzen, die ausgetragen werden, Veranstaltungsbeginn, Startgeld, Teilnahmeberechtigung, Meldeschluß, Anschrift für Meldungen und Kontoangabe für Einzahlungen des Startgeldes, die für die Meldung erforderlichen Angaben (Name, Vorname, Klubzugehörigkeit, für Junioren auch Geburtsdatum). Angabe einer am Vortage einzurichtenden Auskunfts- und Einweisungsstelle, kurze Beschreibung der Anfahrt zur Austragungsstätte.

Für die deutschen Meisterschaften, zu denen nur Verbandsmitglieder zugelassen sind, genügt diese Veröffentlichung. Für die regionalen Meisterschaften empfiehlt sich eine zusätzliche Plakatwerbung in einem Umkreis von etwa 30 km. In der Presse, die sich unseren Veranstaltungen gegenüber immer sehr aufgeschlossen gezeigt hat, sollten laufend Berichte über die Vorbereitung und Durchführung der Meisterschaften erscheinen, auch sollte nach

Möglichkeit Verbindung mit Rundfunk und Fernsehen aufgenommen werden.

Meldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs in eine gesondert anzulegende Teilnehmerliste nach folgendem Muster eingetragen:

lfd.Nr. Name, Vorname Klub Bem.

1. Maier Franz, Pik As, Essen

2. Guder Fritz, Herz Bube, Hamm

3. Esser Josef, Herz Bube, Hamm

4. Selm Gerda, Karo Dame, Köln

Zugleich (und nicht etwa erst am Vortage der Meisterschaft) ist für jeden Teilnehmer eine Startkarte auszustellen, auf der Startnummer (die der lfd. Nr. der Teilnehmerliste entspricht), Name, Vorname und Klubzugehörigkeit einzutragen sind. Für Mannschaften sind Mannschaftskarten mit den gleichen Angaben auszustellen. Vordruckte Startkarten können über die Verbandsleitung angefordert werden. Zur Einteilung der Spieler entsendet die Verbandsleitung rechtzeitig ihre Beauftragten, die diese Arbeiten im Zusammenwirken mit dem ausrichtenden Verein bzw. Verbandsgruppe vornehmen. Unter ihrer Aufsicht findet auch die Auswertung der Ergebnisse statt.

Ein heikles und umstrittenes Kapitel ist die Bereitstellung der Preise. Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, daß ein Preis eine bleibende Erinnerung an eine Meisterschaft darstellt. Man sollte daher nach Möglichkeit vermeiden, als Preise solche Gegenstände auszugeben, die zum sofortigen Verbrauch bestimmt sind oder die einer zu schnellen Abnutzung unterliegen. Für die Beschaffung soll das Startgeld verwendet werden, soweit es nicht für die Vorbereitung der Meisterschaften benötigt wird. Mehr als 20 Prozent dürften auf keinen Fall hierfür verbraucht werden, so daß 80 Prozent des Startgeldes zum Einkauf der Preise zur Verfügung stehen. Daneben wird es in vielen Fällen möglich sein, durch persönliche Verbindungen zusätzliche Preise zu erhalten. Auf alle Fälle ist davon abzusehen, durch eine Flut von Bittbriefen an bekannte und unbekannte Firmen Preise zu erbetteln, ganz abgesehen davon, daß bei der augenblicklichen Einstellung der so angesprochenen Kreise der Erfolg in keinem Verhältnis zum Aufwand steht.

Bei der Gestaltung der Preise soll man davon ausgehen, daß der Wert der Preise in vernünftiger Weise gestaffelt ist und nicht etwa der Wert des ersten Preises den des zweiten Preises um ein vielfaches übersteigt usw. Man muß davon ausgehen,

